

EUK *Dialog*



- Workshops „Selbstsicherung bei Arbeiten im Gleisbereich“
- Gute Gefährdungsbeurteilung
- Das Kreuz mit dem Kreuz
- „Sicher durch den Winter“
- Wegeunfallprävention der EUK

EUK

4. Quartal 2005

4·2005



Workshops „Selbstsicherung bei Arbeiten im Gleisbereich“ – ein vorläufiges Resümee

Vor nunmehr eineinhalb Jahren hat die Eisenbahn-Unfallkasse (EUK) das Projekt „Selbstsicherung bei Arbeiten im Gleisbereich“ im Rahmen der präventiven Öffentlichkeitsarbeit ins Leben gerufen – nun sind es nur noch drei Monate bis zum Projektabschluss.

*Im Rahmen dieses Projektes sind Mitarbeiter der Forschungsgesellschaft für angewandte Systemsicherheit und Arbeitsmedizin e.V. (FSA) in ganz Deutschland unterwegs gewesen und haben eine erhebliche Zahl von Workshops für Konzernunternehmen der DB AG, die Arbeiten im Gleisbereich ausführen, moderiert und dabei vieles erlebt und erfahren dürfen. Auch deshalb ist es an der Zeit, dass die Moderatorin, **Frau Dipl.-Psych. Juliane Manteuffel**, FSA, ein vorläufiges Resümee zieht.*

Zu den Zahlen

Seit Anfang Juli 2004 wurden insgesamt 89 Workshops mit ca. 1.300 Teilnehmern erfolgreich durchgeführt. Die Veranstaltungen fanden nicht nur bei den Organisationseinheiten der DB Netz AG (55 Workshops) statt, deren Mitarbeiter in erster Linie mit Tätigkeiten betraut werden, die im Gleisbereich und unter Selbstsicherung ausgeführt werden sollen, sondern auch zwölf Workshops bei DB Services Technische Dienste GmbH, neun bei DB Telematik GmbH, fünf bei DB ProjektBau GmbH, jeweils zwei bei DB RegioNetz Südost-BayernBahn und DB Systemtechnik sowie ein Workshop bei DB Station&Service.

Bevor aber ein vorläufiges Ergebnis dargestellt wird, sollte zunächst zurückgeblickt werden.

Rückblick

Im Juni 2004 hatte die EUK die FSA mit der Erstellung eines Konzeptes zu dem Problembereich „Selbstsicherung bei Arbeiten im Gleisbereich“ beauftragt. Dieses Projekt war nicht die erste Zusammenarbeit von EUK und FSA, denn diese Zusammenarbeit hat Tradition und währt nun schon seit 12 Jahren. In dieser Zeit wurden, oft gemeinsam mit der DB Netz AG, verschiedene Projekte zum Thema „Sicherheit bei Arbeiten im Gleisbereich“ durchgeführt.

Das Kernstück des aktuellen Projektes bilden nun eintägige Workshops, die unter Mithilfe der DB Netz AG für die Mitarbeiter der oben genannten Konzernunternehmen durchgeführt wurden.

Der Pilotworkshop startete erfolgreich mit Unterstützung von Herrn Dipl.-Ing. Wolfgang Scherz, Vorstand Instandsetzung der DB Netz AG, am 5. Juli 2004 in Frankfurt am Main. Geringfügig modifiziert konnte dann am 13. Juli 2004 die Workshopreihe „Selbstsicherung bei

Arbeiten im Gleisbereich“ mit ihrem „Feldzug“ quer durch Deutschland starten.

Zielgruppe der Workshops waren die Beauftragten des Unternehmers bzw. die Vorgesetzten, die darüber entscheiden, ob ihre Mitarbeiter unter Selbstsicherung im Gleisbereich tätig werden dürfen oder nicht. Die Grundidee der Workshops ist, dass sich alle Vorgesetzten erneut die verantwortungsvolle Entscheidung zur Selbstsicherung bewusst machen, die auf der Grundlage der Unfallverhütungsvorschriften und vor dem Hintergrund einer auf die Tätigkeit bezogenen – stets den Einzelfall berücksichtigenden – Gefährdungsbeurteilung getroffen werden muss. D.h. das Ziel der Workshops bestand in erster Linie in der Unterrichtung der Vorgesetzten über das Thema „Selbstsicherung“, in der Darstellung bestimmter Unternehmerpflichten, der Unterstützung des Arbeitsschutzes, aber auch im Aufzeigen und Lösen von möglichen Problemen bei der Umsetzung von der Theorie in die Praxis.

Folgende Themen wurden in den Workshops behandelt und diskutiert:

- Unternehmerpflichten, speziell: Erste Hilfe, Gefährdungsbeurteilung, Haftung, Delegation von Unternehmerpflichten auf die „Beauftragten des Unternehmers“. Diese Themen wurden den Regelungen des Arbeitsschutzgesetzes, den Regelungen der Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Grundsätze der Prävention“ (GUV-V A1) sowie den Regelungen der Konzernrichtlinie „Arbeiten im Gleisbereich“ (Rili 132.0118) entnommen.
- Hinweise zur Selbstsicherung, speziell: die persönlichen Anforderungen an die Personen, die sich allein oder in der Gruppe von bis zu drei Beschäftigten selbst sichern sollen, die Art der bei einer Selbstsicherung in Frage kommenden Tätig-

keiten, die örtlichen und betrieblichen Verhältnisse und Umgebungsbedingungen. Diese Themen wurden insbesondere den Regelungen des § 6 (1) UVV „Arbeiten im Bereich von Gleisen“ (GUV-V D 33) entnommen.

- Handlungshilfe für die Entscheidung zur Selbstsicherung, auf die im Weiteren noch eingegangen wird

Bei der Diskussion der Themen und Beantwortung von Fragen während der Workshops wurde die Moderatorin der FSA von Aufsichtspersonen der EUK und Mitarbeitern der Fachstellen Arbeitsschutz der beteiligten Konzernunternehmen der DB AG unterstützt.

Die Diskussionsschwerpunkte der einzelnen Veranstaltungen sowie Fragen und Antworten wurden in Form von Protokollen aufbereitet und anschließend den Teilnehmern zur Verfügung gestellt. Das Protokoll ist ein wichtiger Bestandteil der Workshops, da es alle dort verwendeten und erarbeiteten Materialien, die Ergebnisse der Gruppenarbeiten und die zentralen Themen der einzelnen Veranstaltungen zusammenfasst. Den Teilnehmern wurde eine zeitnahe Zusendung der Protokolle zugesichert. Leider hat sich das Fertigstellen der Protokolle durch die Modifizierung des ursprünglich geplanten Prozedere etwas verzögert. An dieser Stelle möchten wir daher die Gelegenheit nutzen, die Teilnehmer der Workshops, die ihr Protokoll noch nicht erhalten haben, um Geduld und Verständnis zu bitten.

Evaluation

Neben den Workshops – als ein wesentlicher Bestandteil des gesamten Projektes – besteht ein weiteres wichtiges Kernstück in der Evaluation bzw. Nacherhebung.

Es ist wichtig festzustellen, ob die Ziele erreicht wurden und sich die Investitionen letztlich gelohnt haben. Ganz allgemein

geht es in der Evaluation darum, das gesamte Projekt zu bewerten und die Frage nach dem Erfolg des Projektes bzw. der Workshops zu beantworten.

Ein wichtiges Maß für den Erfolg des Projektes ist das Initiieren von Veränderungsprozessen. Erst wenn festgestellt wird, dass die Workshops und alles, was damit zusammenhängt, dazu beigetragen haben, dass auf Seiten der Teilnehmer und/oder auf Seiten der Organisation Veränderungen stattgefunden haben, kann man von einem erfolgreichen Projekt sprechen.

Die Evaluation erfolgt zu drei verschiedenen Messzeitpunkten:

1. Unmittelbar nach den Veranstaltungen haben die Teilnehmer einen Fragebogen erhalten, dessen Beantwortung erste Hinweise zur Akzeptanz und Zufriedenheit der Teilnehmer mit den Inhalten und der Durchführung des Workshops liefern sollte.

Die Fragebögen sind ausgewertet. Die Resonanz der Teilnehmer auf die Workshops war überwiegend gut.

Derzeit werden zwei weitere wichtige Schritte der Evaluation durchgeführt:

2. Ende September/Anfang Oktober 2005 wurden in einem zweiten Schritt eine Stichprobe von Workshop-Teilnehmern nochmals telefonisch zu ausgewählten Themen befragt, z.B.: Präsenz der Inhalte, Einstellungsänderung, Nutzung der erstellten Handlungshilfe und Auswirken der Inhalte auf das eigene Verhalten.

3. Abschließend sollen am Ende des Jahres die Experten der EUK und der DB Netz AG, die an den Workshops unterstützend teilgenommen haben, zu zentralen – in den einzelnen Veranstaltungen immer wieder behandelten und viel diskutierten Themen – befragt werden. Hier

wird es speziell darum gehen, inwieweit sich auf der Organisationsebene der Unternehmen Veränderungen eingestellt haben. Folgende Themen sollen z.B. zur Diskussion gestellt werden:

- Sicherungsmaßnahmen, Qualifikation der Beschäftigten, Durchführbarkeit der Maßnahmen,
- Organisation der Ersten Hilfe,
- Sicherungsplanung, Aufgaben und Verantwortung des Unternehmers, Aufgaben und Verantwortung der für den Bahnbetrieb zuständigen Stelle, „Ermächtigung“ von Beschäftigten,
- Sicherheit der Beschäftigten als oberstes Ziel,
- Aufgabe und Verantwortung der Feinplanungsstelle (DB Netz AG),
- Orts- und Streckenkenntnis der Beschäftigten,
- Sperrungen von Gleisen aus UV-Gründen.

Da die Evaluation Ende September startete und erst im Dezember abgeschlossen sein wird, kann an dieser Stelle lediglich ein vorläufiges Fazit zum Erfolg und Gelingen des Projektes gezogen werden. Jedoch lassen die folgenden aufgeführten Punkte aus Sicht der FSA bereits jetzt schon – auch ohne Evaluation – auf einen erfolgreichen Projektabschluss schließen.

Welche Hinweise für das Gelingen des Projekts und den Erfolg der Workshops gibt es bereits jetzt?

- Die Auswertungen der unmittelbar nach der Veranstaltung ausgefüllten Fragebögen lassen ein erstes positives Fazit zu: Die meisten Teilnehmer fanden die inhaltliche Ausgestaltung der Workshops interessant und informativ. Sie würden den Besuch der Veranstaltung anderen Kolleginnen und Kollegen weiter empfehlen. Es wurde positiv hervorgehoben, dass die Workshops genug

Raum für Diskussionen ließen und dass das bereits vorhandene Wissen zum Thema „Selbstsicherung“ aufgefrischt wurde. Besonderen Anklang fand die „Handlungshilfe für die Entscheidung zur Selbstsicherung“. Viele Teilnehmer können sich vorstellen, diese in ihrer täglichen Arbeit als Entscheidungshilfe heranzuziehen.

Diese Handlungshilfe ist – nachdem sie in jeder Veranstaltung im Jahr 2004 zusammen mit den Teilnehmern auf Verbesserungsmöglichkeiten hin geprüft wurde – seit März 2005 fertig gestellt. Die Handlungshilfe ist ein zentrales Ergebnis der Workshops. Sie ist in Form einer Faltkarte erstellt und wird in den einzelnen Veranstaltungen an die Teilnehmer verteilt. Die EUK erhält zunehmend Nachfragen nach dieser Handlungshilfe, was als ein weiteres Indiz für das Gelingen des Projektes zu werten ist.

Allerdings muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Handlungshilfe lediglich für die Unterstützung derjenigen bestimmt und gedacht ist, die auf der Grundlage einer Gefährdungsbeurteilung die Entscheidung zur Selbstsicherung treffen müssen; das sind die Vorgesetzten, also die Beauftragten des Unternehmers. Nicht der „Mann an der Hacke“ ist also der Adressat dieser Handlungshilfe, da er über die Selbstsicherung nicht entscheidet.

- Als einen weiteren Hinweis für die positive Bewertung der Workshops ist auch die Anzahl der „Nachmeldungen“ anzuführen. Ursprünglich war das Projekt lediglich für ein Jahr und 60 Workshops ausgelegt. Wegen einer Vielzahl von Nachfragen nach weiteren Veranstaltungen wurde das Projekt um ein halbes Jahr verlängert und Bedarf scheint auch weiterhin vorhanden zu sein. ▶

Wichtig für eine Bilanz ist auch die Frage, ob sich im Zusammenhang mit den Inhalten der Workshops bereits „etwas getan hat“.

Festlegen einer gemeinsamen Sprachregelung

Bereits im Vorfeld der Workshops konnten viele, bislang offenbar nicht genügend abgestimmte Fragen gemeinsam von Vertretern der EUK und der DB Netz AG beantwortet werden. Man hat einen Konsens gefunden, eine gemeinsame Sprachregelung für Themen, die vorher zum Teil unterschiedliche Interpretationen erfahren hatten. Diese gemeinsame Sprachregelung wird die künftige Zusammenarbeit erleichtern und bereichern.

Ausbilden von weiteren Ersthelfern

Derzeit werden weitere Mitarbeiter zu Ersthelfern ausgebildet, was ebenfalls als unmittelbare Konsequenz der Workshopreihe zu sehen ist. In jeder Veranstaltung wurde das Thema „Erste Hilfe“ von den Teilnehmern hinterfragt und deshalb auch behandelt. Dabei zeigte sich, dass die wichtige Forderung der UVV GUV-V A1, dass stets **einer** in der Gruppe ab **zwei** bis zwanzig Personen Ersthelfer sein muss, bisher nicht in jedem Fall bzw. nicht durchgehend gelöst war.

Bilden einer Arbeitsgruppe zum Thema „Meldeeinrichtungen für den Alleinarbeiter“

Im Diskussionsteil Erste Hilfe stellte sich außerdem heraus, dass eine weitere wichtige Forderung der UVV „Grundsätze der Prävention“ nicht immer sichergestellt ist. So muss der Unternehmer unter Berücksich-

tigung der Verhältnisse durch Meldeeinrichtungen und organisatorische Maßnahmen dafür sorgen, dass nach einem Unfall unverzüglich die notwendige Hilfe herbeigerufen und an den Einsatzort geleitet werden kann. Das kann bei einem Alleinarbeiter, also an einem Einzelarbeitsplatz, Probleme mit sich bringen. Um dieses organisatorische Problem grundsätzlich zu lösen, hat sich auf Konzernebene eine Arbeitsgruppe zusammgefunden, die Vorgaben für mögliche Meldeeinrichtungen erarbeitet und den Vorgesetzten vor Ort, die ja letztlich für das Sicherstellen der Ersten Hilfe verantwortlich sind, Hinweise zur Umsetzung der Regeln an die Hand geben sollen.

Herausgeben einer Handlungshilfe für die Entscheidung zur Selbstsicherung

Die EUK hat in Absprache mit der DB Netz AG im März 2005 eine Handlungshilfe für die Entscheidung zur Selbstsicherung herausgegeben. Diese findet, wie bereits erwähnt, bei den Entscheidern großen Anklang. Neben allgemeinen Hinweisen wird der Anwender an Hand eines Flussdiagramms mit „ja-nein“-Abfragen bei der Entscheidung über die Anzahl der Beschäftigten, die tätig werden sollen, und bei der Entscheidung über die notwendige und angemessene Sicherungsmaßnahme unterstützt.

Es gab auch „Probleme“

Bevor ein vorläufiges Fazit gezogen wird, soll nicht verschwiegen werden, dass nicht immer alles reibungslos abgelaufen ist.

So nahmen manchmal „die falschen Adressaten“ an den Workshops teil, weil man offenbar davon ausging, dass die Veranstaltung die Unterweisung sei, die mindestens einmal jährlich durchzuführen ist bzw. die-

se Unterweisung ersetzen würde. Teilnehmer waren dann die „sich selbst Sichernden“ und nicht die Vorgesetzten, also die Beauftragten des Unternehmers, d.h. die Entscheider vor Ort.

In einigen Veranstaltungen nahmen erheblich weniger Teilnehmer als die gemeldeten – sowohl aus bekannten aber auch aus unbekanntem Gründen – teil, was wiederum anderen Interessierten die Chance nahm, an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Selten kam es vor, dass die Räumlichkeiten und die Raumausstattung nicht optimal auf die Bedingungen des Workshops ausgerichtet waren. Diese organisatorischen Probleme konnten aber meist mit einem Quäntchen Improvisation und Flexibilität gemeistert werden. Und diese kleinen „Hindernisse“ stehen in keiner Relation zu dem, was das Projekt bisher schon bewegt hat.

Ein Resümee

Das Projekt hat dazu geführt, dass sich die EUK und die DB Netz AG und andere beteiligte Konzernunternehmen in der Betrachtung und Behandlung des Themas in der Interpretation der Regelungen noch näher gekommen sind. So hat man sich unter anderem auf eine Funktionsausbildung zum „Selbstsicherer“ einigen können, die künftig diejenigen, die unter Selbstsicherung arbeiten, noch besser auf dieses Arbeiten vorbereiten und dafür qualifizieren soll. Die Teilnehmer wurden erneut umfassend über ihre Aufgabe und Verantwortung ihren Mitarbeitern gegenüber aufgeklärt und haben eine Handlungshilfe an die Hand bekommen, die sie bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen kann.

Die Workshops wurden genutzt, um tägliche Probleme aus der Praxis zur Diskussion zu stellen. So fand ein reger Erfahrungsaustausch statt, von dem

sowohl die Teilnehmer untereinander als auch die Experten von EUK und der Bahn profitieren konnten. Die Teilnehmer konnten neue Erkenntnisse aus den Workshops mitnehmen und die Experten wiederum Eindrücke gewinnen, an welchen Stellen noch Handlungsbedarf besteht und an welchen Stellen vieles schon erfolgreich umgesetzt und organisiert wird.

Im Rahmen der Nacherhebung soll nun auch überprüft werden, ob die offenbaren Lücken und Probleme geschlossen bzw. gelöst werden konnten.

Aus Sicht der FSA war es interessant festzustellen, dass sich nicht nur die einzelnen Konzernunternehmen in ihrem Sicherheitsbewusstsein voneinander unterscheiden, sondern auch die Teilnehmer. In einigen Bereichen gehört das Thema Arbeitssicherheit zum Selbstverständnis des Unternehmens und dessen Mitarbeitern, in anderen Unternehmen und bei einigen Teilnehmern ist z.T. noch Überzeugungsarbeit nötig – aber man ist auf einem guten Weg.

Deshalb kann schon vor dem Abschluss des Projektes festgehalten werden, dass die Vorgesetzten ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bei der Entscheidung zur Selbstsicherung künftig noch besser gerecht werden können. Das bedeutet, dass das im Vorfeld des Projektes festgelegte Ziel erreicht werden konnte und nachhaltig zur Sicherheit der Beschäftigten bei Arbeiten im Gleisbereich beitragen wird.

Vom Erreichen unseres Zieles sind wir überzeugt; und denken Sie bitte stets daran:

